Fachheft Nr. 11

Fazit Sommergespräche: Börse im Change-Modus

Vier Interviews, vier Facetten des Marktes: de Krassny, Irmler, Lanthaler, Reisenberger.

Christian Drastil, Juli 2013

Steter Tropfen höhlt den Stein. Richtig, wenn fachlich richtig.

Zum Thema „Wertschöpfung über Kommunikation“ und was Menschen der Wirtschaft alles aushalten müssen.

© Martina Draper/finanzmarktfoto.at

Liebe Leserinnen, sehr geehrte Leser der *Fachhefte*!

„Besonders schwer ist die Wertschöpfung messbar, die durch Kommunikation entsteht“, schreibt OeKB-Vorstand Johannes Attems in seinem Editorial für das (wirklich empfehlenswerte) OeKB-Magazin „Relevant“. In Zahlen lasse sich dieser Effekt kaum ausdrücken, auch wenn es viel Feedback geben würde. Recht hat er. Was sind positive Rückmeldungen wert? Kann man einen „Steter-Tropfen-höhlt-den-Stein-Award“ (Copyright Nikolaus Jilch, *Die Presse*) gewinnen, wenn man immer wieder auf die Wichtigkeit diverser Dinge hinweist? Nun, ich denke, ich würde mich in den Kategorien „FTT-Fehlkonstruktion“ und „Pro-Eigenkapital“ dafür bewerben.

Denn aktuell läuft es nach wie vor gegen die Börse, wie Andreas Treichl im Interview mit „Eco“ (ORF) auch gut auf den Punkt brachte: „Wenn man etwas immer wieder und immer wieder wiederholt, zB. die Erste Group hat dem Steuerzahler viel Geld gekostet und in Wirklichkeit jeder Politiker weiss, dass es genau umgekehrt ist, wir dem Steuerzahler viel Geld gebracht haben - dann lernt man als Mann der Wirtschaft kennen, dass einem die Politik in einer Sache wirklich überlegen ist und das ist die Kommunikation von nicht ganz richtigen Tatsachen über die Medien.“ Tja, es bleibt wirklich zu hoffen, dass sich nach der Wahl etwas am Wording der Politiker ändern wird.

Damit bin ich auch schon beim Inhalt dieser Sommernummer: Auf den ersten Blick ersichtlich ist, dass es diesmal ein „Heft im Heft“ gibt. Unsere *finanzmarktfoto.at* fetzt ordentlich und wir wollten einmal einen Info-Folder dazu machen, also warum nicht gleich in dieser mit Schere abtrennbaren Form? Genau. Treichls Kapitalerhöhung ist natürlich ebenso ein Thema, dazu mit *boerse-extrem.com* die Vorstellung von Teil 1 der etwas hedonistischeren Schiene (im August-*Fachheft* werde ich über Teil 2, meine im Entstehen befindliche Lauf-App mit Kapitalmarktbezug berichten).

Im Zentrum dieser Nummer stehen freilich vier Sommergespräche, die mir sehr viel Freude bereitet haben. Die Inhalte zeigen, wie David Bowie sagen würde, „Ch-ch-ch-Changes“ an. Der Markt hat sich verändert, vieles funktioniert nicht mehr. Und immer mehr Leute (u.a. zwei der Interviewten, Thomas Irmler und Alfred Reisenberger) starten ein eigenes wikifolio, mein eigenes namens „Stockpicking Österreich“ könnte schon in Kürze investierbar sein. Im August werden wir auch an einer Börsenkurs-Seite basteln. Ideen gibt es zuhauf. Viel Lesespass mit dem *Fachheft* 11 und einen lässigen Sommer. Stay tuned and Smeil!

Christian Drastil, Herausgeber Fachheft

IMPRESSUM

Für den Inhalt verantwortlich: Büro Christian Drastil (Werbeagentur), Gussenbauergasse 4/34c, 1090 Wien
me@christian-drastil.com • Vollständiges Impressum und Download auf www.christian-drastil.com
Druck: Niederösterreichisches Pressehaus Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Gutenbergstraße 12, 3100 St. Pölten
Auflage: 500 Stück, dazu als PDF, anforderbar unter me@christian-drastil.com

aktien forum

christian drastil

being finanzmarktfoto.at

watching die Leut’ powered by Deloitte.

finanzmarktfoto.at-Eigentümer Christian Drastil und Josef Chladek (Foto: Martina Draper)

finanzmarktfoto.at ...

- zeigt die menschliche Seite des Kapitalmarkts.
- liebt Visual Blogging.
- kümmert sich um Unternehmensbilder fernab der ad-hoc.
- liefert einen grossen Pool an starken Grafiken.
- sorgt via „Börse Extrem“ für viel Action.
- ehrt monatlich die besten Finanzmarktfotos Dritter.
- schafft eine neue Heimat für Geschäftsberichte.
- steht Gewehr bei Fuss, wenn es etwas zu Fotografieren gibt.
- wird mit Freude gemacht. Smeil!
- kann gebucht werden. (Ver)Doppler-Effekt für den Kunden.
- ist ein Projekt der FC Chladek Drastil GmbH.

finanzmarktfoto.at ist finanzmarktfoto.at.
Unverwechselbar.

„Deloitte unterstützt finanzmarktfoto.at, weil der Kapitalmarkt ein wesentlicher Motor für Wohlstand, Wettbewerbsfähigkeit und damit Zukunftstauglichkeit unserer Gesellschaft ist. Dieser Zusammenhang wird hierzulande viel zu wenig gesehen und finanzmarktfoto.at hilft, das sichtbar zu machen. In Österreich gibt es bei kapitalmarktorientierten Initiativen zu viele Lippenbekenntnisse. Zu wenige packen Dinge an und tun wirklich etwas. Finanzmarktfoto.at tut etwas und ist noch dazu innovativ in seiner online-Kommunikation. Das ist uns etwas wert.“
Josef Schuch

ATX: Sommerflaute bis auf den Giro d'Erste-KE

Die Erste-Kapitalerhöhung war eine mit 660 Mio. Euro sehr mächtige Transaktion, das 1,5fache davon wurde an Juli-Börseumsatz in der Bankaktie erzielt. Vodafone ehrt die *Fachheft*-Website.

© Martina Draper/finanzmarktfoto.at

Giro d'Erste-Kapitalerhöhung war ein Erfolg, das muss man sagen.

© Martin Theyer, AT&S, Ali Mahlodji,Whatchado

Anfang Juli: Eine Delegation der Wiener Börse reiste mit der RCB und etlichen „21st-Austria-Mitgliedern" nach New York …

• Das Ziel für den August 2013: 400 Mio. Euro mehr Umsatz als im August 2012

Etwas mehr als 3 Mrd. Euro Handelsvolumen waren es im Juli im ATX-Prime-Segment lt. *Fachheft*-Hochrechnung, die offiziellen Zahlen der Wiener Börse stehen noch aus. 3,0 Mrd. reihen sich im 2013er-Schnitt gut ein. Und vor allem: Es waren rund 800 Mio. Euro mehr als im Juli 2012. Year-to-date fehlen damit per Ende Juli auf den Wert aus der Vergleichsperiode 1–7/2012 nur noch ca. 400 Mio. Euro. Das aufzuholen, muss das Ziel für den August sein, denn auch im August 2012 standen nur 2,2 Mrd. Euro zu Buche. Mit anderen Worten: Die 21 Handelstage im August müssen im Schnitt nur ca. 125 Mio. Euro täglich aufweisen, dann wäre das erledigt. Klingt machbar, wenngleich der extreme Sondereffekt einer grossen Kapitalerhöhung wohl wegfallen wird.

• Eine Mrd. Erste Group-Umsatz im Juli, das 1,5fache Kapitalerhöhungs-Volumen

Für den Sondereffekt sorgte die Erste Group, die rund 1 Mrd (!) Euro aufgrund ihrer Transaktion beigetragen hat. Eine Mrd. wird im August wohl nicht erneut möglich sein und andere Sondersituationen wird es nicht allzu viele geben. Aber was weiss man schon. Ende des Monats findet ja die ATX-Five- (alles wird gleichbleiben) und ATX-Entscheidung statt. Umsetzung per September-Verfall. Gewaltig war jedenfalls auch die Dimension der Erste Group-Kapitalerhöhung: Es ging um 660,6 Mio. Euro, die bereits am 2. Juli 2013 im Wege eines Accelerated Bookbuilding Offering platziert wurden. Die Platzierung der neuen Aktien stand jedoch unter einem teilweisen Rücktrittsvorbehalt („Clawback") hinsichtlich jener neuen Aktien, für die während der Bezugsfrist vom 3. Juli bis einschließlich 17. Juli 2013 Bezugsrechte ausgeübt werden konnten. Dadurch wurde der gesamte Juli zu einem „Giro d'Erste-Kapitalerhöhung" mit Abfahrten, Anstiegen und einer tollen Performance der Bankaktie. Rund das 1,5fache des KE-Volumens wurde im Juli gehandelt. Insgesamt wurden 35.231.353 neue Aktien zu einem endgültigen Bezugs- und Angebotspreis von EUR 18,75 pro Aktie seitens der Erste Group ausgegeben und 3.374.266 bestehende Aktien, die von der Erste Stiftung gehalten wurden, im Zusammenhang mit der Kapitalerhöhung platziert. Vorstand und Aufsichtsrat der Erste Group haben am 1. Juli 2013 beschlossen, das ausstehende Partizipationskapital in Höhe von 1,76 Mrd. Euro, (wovon 1,205 Mrd. von der Republik Österreich und 559 Mio von privaten Investoren gehalten werden) im August 2013 vollständig einzuziehen. „Wir freuen uns, dass die Erste Group nach der erfolgreichen Kapitalerhöhung Anfang Juli als erste österreichische Bank das Partizipationskapital am 8. August vollständig zurückzahlen wird", sagte CEO Treichl. Interessant ist, wie der ORF-Teletext getitelt hat: „Erste Group tilgt Staatsschulden". Nicht falsch, aber man könnte denken, dass die Erste die Schulden, die der Staat hat (denn so versteht man ja „Staatsschulden"), zurückzahlt. Das wäre die Lösung der Krise. Wenn die Banken die Staatsschulden tilgen würden. Dann wären aber nicht einmal die Banken zu retten … (in jeder Hinsicht).

• Smeil-Award-Splitter: *voestalpine-Blog*, Deutschland-Blogs, *christian-drastil.com* Nr. 1 bei Vodafone

Und dann noch ein paar Splitter zu unserem Blogger-Award *www.smeil-award.com*: Der Blog der Nr. 2 unserer Corporate Wertung, voestalpine, hat nun auch eine grosse internationale Wertschätzung erhalten. Als einziger Österreicher ist man ins Finale (die Top3 einer Kategorie) bei dem aus 38 Kategorien bestehenden Digital Communication Award gekommen. Dies ist mit der „WM-Blogger-Initiative" in Schladming (neben *Eurosport* war auch *finanzmarktfoto.at* ein Partner) gelungen. „Die Präsentation ist am 20. September Vormittags. Die Gala ist noch am selben Abend", sagt voestalpine-Newsroom-Editor Stephanie Bauer dem *Fachheft*. Die Konkurrenten der Linzer in der Kategorie 23 sind Kuka Systems und Plantronics.

Im Zuge des Smeil-Award haben wir auch mehrfach erwähnt (u.a. auch ein Zitat des deutschen Siegers Dirk Elsner gebracht), dass es in Österreich mehr gute Corporate Blogs börsennotierter AGs als in Deutschland gibt. Aus Deutschland haben uns freundliche Mails erreicht, die auf *blog.daimler.de/, www.bmwblog.com/, blogs.sap.com/* und *blog.adidas-group.com/* hinweisen. Das wollen wir jedenfalls den Lesern nicht vorenthalten.

Und das nachfolgende Mail hat wohl auch mit dem Smeil-Award zu tun, es ehrt und macht Freude: *„Seit April dieses Jahres veröffentlicht das Vodafone Institut für Gesellschaft und Kommunikation gemeinsam mit der LMU München und der Universität Münster ein monatliches Social-Media-Ranking. Es analysiert, welche Themen aus den Bereichen Politik und Wirtschaft im vergangenen Monat in den sozialen Medien relevant waren und wer die wichtigsten Multiplikatoren waren. Zur Veröffentlichung der Ergebnisse an diesem Nachmittag möchten wir Sie informieren, dass Ihr Blog christian-drastil.com der aktivste Blog im Bereich Politik/Wirtschaft im Juni war".* **Aussender:** Vodafone Institut für Gesellschaft und Kommunikation, Berlin

about visual blogging

Wie auf Seite 1 erwähnt: Ja, wir lieben Visual Blogging. Die Mischung „starke Bilder, knackige Texte" sehen wir als grossen Konsumtrend im Web. Bilder sagen oft mehr als tausend Worte, aber ein Bild ohne Worte ist meist auch nichts wert, zumindest nicht für Suchmaschinen. Daher nehmen wir uns die Zeit. Und gehen die gesamte Schöpfungskette liebevoll an.

Social Media! Der wohl stärkste Einsatz für finanzmarktfoto.at. Starke Bilder mit kurzen, knackigen Texten sind ideal für Facebook & Co, auch für Ihre Corporate Site. Wir arbeiten daher intensiv mit den führenden Playern im Social Media- oder Buzzmarketing-Bereich zusammen, hier in der Bilderserie z.B. gleich per mehrfachem Austausch mit Sabine Hoffmann, Chefin des Marktführers ambuzzador: Social Fitness-Trainer(in) und Smeil! (abgewandelt vom Fotografenzuruf „Smile"), Medien 2013ff halt. Auch Shirts und Hemden kann man visuell toll einsetzen. Bereits mehr als 50 Bilder von Smeil-Shirt-TrägerInnen gibt es unter finanzmarktfoto.at/page/index/374 .

Print! Ja, Print lebt. Und das liegt auch an den Bildern. Die Fachheft-Reihe http://www.christian-drastil.com/fachheft-info/ ist ein Beispiel dafür. Wir lieben Print, weil wir Visual Blogging lieben. Ein gutes Bild mit gutem Text auf haptisch edel anmutendem Papier lockt in eine Story. Weiss man. Hat man aber vielerorts vergessen.Unsere Bilder erscheinen auch in Tageszeitungen oder Magazinen, denn (auch hier): ja, man kann diese in High-Res käuflich erwerben.

Fotos, Fotos, Fotos (1)! Wir komponieren Setups, stehen auf Interview-Fotografie, gestalten eigene Events oder machen (zB für den Börse Express) Roadshows; boerse-express.com/roadshow .Wir porträtieren, gehen zu Pressekonferenzen, haben eine hohe Vielfalt. Mehr als 10.000 Fotoabrufe täglich, und das nach nur einem halben Jahr Live-Time. Und die Datenbank wächst und wächst. Meistgesehen im 1. Halbjahr waren die Hochwasser-Bilder vom Verbund-Kraftwerk Greifenstein sowie die Bilder vom Van-der-Bellen-Interview.

Fotos, Fotos, Fotos (2)! Wir fotografieren nicht ausschliesslich selbst, sondern freuen uns auch über Ihre Bilder (via Presseaussendung oder „einfach so"). Alles ist möglich: Mitarbeiter, Feste, Werke, Sport, Kultur, Sponsoring. Katzenbilder eher nicht. Wenn Sie uns engagieren wollen? Nun: Wir freuen uns auf Ihre Anfragen. Die Fotos gehören dann Ihnen und gehen zusätzlich auf finanzmarktfoto.at und in unserem Social-Network online. Wenn Sie das wollen. Wir machen es jedenfalls gerne. Smeil!

Neue *Fachheft*-Challenge: *www.boerse-extrem.com*

Die eben gelaunchte *boerse-extrem.com* ist ein herrliches Gemeinschaftsprojekt vom IZA Institut und adisfaction. Österreich-Partner der „extremem Trades“ wird *christian-drastil.com* mit seinem Network.

© www.boerse-extrem.com (4)

© Martina Draper/finanzmarktfoto.at

BE (Börse Extrem)-Gründer Florian Roebbeling ist nun bereits mit einem Rekord verewigt, BE (Börse Express)-Gründer Christian Drastil noch nicht: „Vielleicht gibt es sogar eine Tennisgeschichte.“

Eine extreme und damit hervorragende Idee kommt aus Deutschland und der Schweiz. Langjährige Wegbegleiter des *Fachheft*-Herausgebers launchten Ende Juli *www.boerse-extrem.com* mit einer Hammer-Presseaussendung: Es geht um den höchsten jemals offiziell festgestellten Trade an einer europäischen Wertpapierbörse.

Am 16. Juli 2013 um 17:55 Uhr wurde durch IZA-Institutsleiter *(Anm.: da wurde das Fachheft-Herausgeber abgeschaut)* Florian M. Roebbeling, einem der Gründer von Börse Extrem, Geschichte geschrieben. Am Colle Sommeiller (Piemont, Italien), auf genau 2836 Metern über Normal-Null, wurde per Thuraya-Satelliten-Telefon eine Order über 100 Stück Open-End-Turbos (long) auf Continental AG aufgegeben (WKN: NG0YBH, Emittent ING Bank). Die Order wurde über ein Konto beim SBroker erteilt und an die Börse Scoach geleitet. Die Ausführung konnte noch im selben Telefonat und zu einem Kurs von 2,08 Euro pro Stück bestätigt werden. Die Fahrt auf den Colle Sommeiller sowie der Extrem-Trade selbst wurde von mehreren GoPro-Actionkameras begleitet.

Roebbeling, der den Range Rover Evoque gefahren ist und getradet hat: „Wir hätten gerne die 3000 Meter für den Trade geknackt, sind aber auf 2830 Metern von einem für uns unüberwindbaren Schneebrett gestoppt worden“. Dann sei auch noch ein Sturm mit Hagel aufgekommen und das Satelliten-Telefon habe im Auto keine Verbindung aufbauen können. „Wir mussten also raus in das Unwetter um die Order aufzugeben. Als die Verbindung zum SBroker dann stand, hat aber alles schnell und reibungslos geklappt“. Die Position 100 Stk. NG0YBH wurde am 22.07.2013 um 11:38 Uhr wieder über SBroker/Scoach mit einem Verkaufskurs von 2,68 Euro, also einem Gewinn von rund 26 Prozent vor Transaktionskosten, geschlossen.

„Das ist genau das, was wir bei Börse Extrem wollen. Bildmaterial, am liebsten hochemotionales Bewegtbildmaterial, zu Trading unter besonderen Bedingungen. Dabei muss es nicht immer ein Rekord sein. Auch der Handy-Trade auf einem Traktor bei der Feldarbeit oder der schnelle Wertpapier-Kauf übers Smartphone während einer Uni-Vorlesung werden von uns veröffentlicht“, sagt Stefan Swertz (Agentur adisfaction), seines Zeichens zweiter Gründer von Börse Extrem.

Der Österreich-Start für Börse Extrem befindet sich in Vorbereitung. Auf dem Evoque hatte man als Vorboten bereits den Smeil-Button *(smeil-award.com, finanzmarktfoto.at)* gesehen und künftig wird noch viel mehr gesmeilt werden, denn Österreich-Partner wird *Fachheft*-Herausgeber Christian Drastil mit seinem Medien-Network sein. Kennengelernt hat man sich über die Zertifikate-Schiene (Roebbelings „IZA“ steht für „Institut für Zertifikateanalyse“, Drastil ist im Beirat des Zertifikate Forum Austria) bzw. über internationale Emittenten (im Falle adisfaction). „Ich freue mich riesig, dass man auf mich zugekommen ist“, so Drastil, „jeder, der mich kennt, weiss, dass die Schnittmenge aus Börse, Sport und Event exakt ‚meins‘ ist. Einige ganz spezielle Trades sind in der Schublade“. Und: Herausragende Stills aus den Videos (zB bereits jetzt zum o.a. angeführten Conti-Trade von Flo) werden mit Link zum Video auf *finanzmarktfoto.at* präsentiert.

Doch kreativ kann jeder sein: Die Idee des Portals ist, dass Nutzer selbst Fotos oder Videos einreichen können, die sie beim Traden in besonderen Situationen zeigen. Jeden Monat wird dann von der Community unter den Einsendungen der „Trade des Monats“ gewählt. Der Gewinner erhält von Börse Extrem eine GoPro Hero3 „white edition“ als Geschenk und wird auf der „Call of Fame“ veröffentlicht. Außerdem können die Nutzer über die Webseite, alternativ über den Facebook-Kanal von Börse Extrem, Ideen für aufwändigere, spektakuläre Trades einreichen. Sofern eine interne Jury die Idee für realisierbar hält, werden Sponsoren gesucht und der Ideengeber – sofern er das wünscht – bei der Umsetzung des Extrem-Trades unterstützt.

„Eigentlich geht es um Menschen. Menschen, die Spaß an der Börse haben. Davon gibt es recht viele, aber sie outen sich in der Öffentlichkeit eher selten als Börsianer. Wir holen genau diese Menschen vor die Kamera. Bei Börse Extrem können sie sich zu ihrer Sportart oder ihrem Hobby, aber eben auch zu ihrem Investment bekennen. Dabei ist es egal, ob es sich um eine Aktie, einen Fonds oder ein Zertifikat handelt. Hauptsache es gibt Bildmaterial von dem Trade, so die Gründer.

Damit will Börse Extrem einen Gegenpol zur oftmals einseitigen und negativen Medienberichterstattung zu Anlegern, die an der Börse kein sonderlich großes Glück hatten, setzen. Cool, oder?

> Wir haben den höchsten jemals offiziell festgestellten Trade an einer europäischen Wertpapierbörse geschafft!
>
> Flo Roebbeling

börse extrem

Ein Name, der einerseits wie boerse-express.com aussieht - und dieses Portal hatten ja die finanzmarktfoto.at-Eigentümer in die Welt gesetzt.

Der höchste Trade auf 2.836 m (Bild: boerse-extrem.com)

Dazu ein Logo, das jenem eines börsenotierten Konzerns aus dem oberösterreichischen Mattighofen ähnlich sieht, aber vor allem vieles ausdrückt, wofür dieser Offroad-Motorradhersteller steht: Freude, Outdoor, Hedonismus, starke Ideen, Freizeit.

Dafür steht auch finanzmarktfoto.at und wurde via christian-drastil.com Österreich-Partner von Börse Extrem. Und das gilt sowohl für den Kreativbereich (extreme Trades aus Österreich t.b.a.), als auch für den Medienbereich (zB Stills der Videos) online. Einige Ideen für extreme Trades aus Österreich gibt es bereits, wer mit uns einen Trade umsetzen will (via boerse-extrem.com und all unseren Medien incl. Fachheft), der meldet sich bei me@christian-drastil.com.

History in the Making ist immer gut. Und diese Trades passieren with a Smeil!, es gibt ohnedies genug negative Assoziationen rund um den Kapitalmarkt.

Werner Lanthaler nach der gesundheitlichen Auszeit braungebrannt und „motivierter als je zuvor“.

„Neue Story wird gerade US-Investoren gefallen“

Werner Lanthaler war Intercell-CFO, ist seit 2009 CEO bei Evotec (Hamburg). Im *Fachheft*-Talk spricht der Biotech-Manager über die Unterschiede A vs. D, die grossen Chancen bei Evotec und US-Pläne.

© Martina Draper/finanzmarktfoto.at (3)

Mehr Bilder unter *finanzmarktfoto.at/page/index/594*

> Es ist mir gelungen, Akademiker-Persönlichkeiten, die früher via VCs finanziert hätten, auf die Evotec-Infrastruktur zu holen.
>
> Werner Lanthaler

Du bist als CEO von Evotec auch für die IR zuständig, es gibt ja nach wie vor intensiven Kontakt mit österreichischen Investoren, höre ich. War das von Anfang an so?
Werner Lanthaler: Ja, weil natürlich noch ein Vertrauensverhältnis aus meiner Intercell-Zeit bestand und Evotec für Investoren, die Biotech beimischen, sehr interessant ist. Dann habe ich natürlich auch viele private Kontakte in Österreich. Klar ist aber auch, dass man aus Österreich heraus keinen Free-Float-Wert in Deutschland machen kann …

Wie gross ist der Österreich-Anteil?
Fünf bis maximal zehn Prozent schätze ich. Im Laufe des Lebens- und Performancezyklus einer Aktie wechselt das natürlich ständig. Unser Heimatmarkt ist Deutschland, wir sind auch gut in UK und in der Schweiz vertreten. Was ich sicher weiß, ist, dass wir derzeit extrem wenige Amerikaner als Investoren haben. Das will und werde ich ändern.

Warum die US-Investoren-Schwäche?
Das hängt mit dem Nasdaq-Delisting vor vier Jahren zusammen. Ein Delisting ist nur dann möglich, wenn die Aktie unter fünf Prozent der täglichen Liquidität innerhalb der Nasdaq generiert. Im Jahr 2009 hatten wir 30 Prozent aus Amerika. Ich wollte aber Delisten, um Kosten zu sparen und die Liquidität der Aktie auf eine Handelsplattform zu konzentrieren.

Also im Zuge der Restrukturierung …
Ja, ein Nasdaq-Listing kostet pro Jahr ca. 2,5 Mio. Dollar, das funktioniert jedoch nicht in einer Phase, in der man jeden Cent umdreht. Zudem ist ein SEC-Compliance-unterworfenes Listing sehr aufwendig, das bindet enorme Ressourcen. Der Luxus, doppelt public zu sein, war nicht mehr möglich. Nun wollen wir nicht listen, sondern US-Investoren für unsere in Deutschland notierte Aktie begeistern.

Zurück zu Lebenszyklen: Gratulation, am 19. Juli hiess es „5000 Tage an der Börse“. Mehr als die Hälfte der 1999er-IPOs scheiterten, die Stories waren oft nicht nachhaltig. Evotec hat es geschafft, Du bist seit 2009 CEO, ich frage Dich nur nach Deiner Ära. Zufrieden mit Unternehmensentwicklung und Aktienkurs?
Einen Blick vor 2009 mache ich grundsätzlich nicht, obwohl es hie und da zu meinem Job gehört. Die 5000 Tage sind „typisch Du“, so denke ich nicht über Evotec nach. Es zeigt aber auch eine Kerneigenschaft von Evotec. Wir schaffen es, unabhängig vom Börsenkurs Technologien zu entwickeln, die uns relevant machen. Weiters ist es gelungen, aus einem Unternehmen, das permanent Cash verloren hat, eines zu machen, das Cash generiert. So etwas schaffen nur ein Prozent aller Biotechs. Jetzt sind wir dabei, ein Geschäftsmodell aufzubauen, das langfristig riesiges Upside für den Aktionär bietet und eine Absicherung nach unten genießt. Wir besitzen über 30 Produktchancen, ohne die Kosten zu tragen. Wir generieren in den Bereichen Diabetes, ZNS, Onkologie und Schmerzkrankheiten so viele Möglichkeiten wie kaum ein anderes Unternehmen weltweit.

In den vier Jahren war eine längere gesundheitliche Auszeit dabei. Du siehst jetzt, wenn ich das so sagen darf, fitter als die meisten anderen Interviewpartner, die ich zuletzt hatte, aus. Wieder alles okay?
Mir geht es gut und ich arbeite motivierter als je zuvor.

Du warst in Wien Vorstand einer gelisteten AG, jetzt in Hamburg. Die Unterschiede?
Was die Corporate Governance anbelangt, würde ich das gleichsetzen. Einen Unterschied gibt es bei den Umgangsformen, aber auch in Tokio herrschen andere Umgangsformen. Aber gerade Biotech ist ja global, bei Intercell hatten wir Unternehmenssprache Englisch und Mitarbeiter aus 18 Nationen, mehr als 50 Prozent Akademiker. Bei Evotec sind 70 Prozent Akademiker beschäftigt, ansonsten ähnlich. Und die Investoren, die es gibt, kennen die Manager, die es schon lange gibt, auch irgendwann einmal persönlich recht gut. Wir beide kennen uns ja auch schon ewig, man trifft sich unabhängig von Marken.

Stichwort Medien: In Deutschland gibt es viele Börsenbriefe, obwohl die ja auch an Bedeutung verloren haben …
Die haben sogar dramatisch an Bedeutung verloren. Eine Bewegung, nur weil ein Brief etwas schreibt – das ist Geschichte. Heute läuft es anders, nur ein Beispiel: Evotec wurde von BlackRock ohne ersichtlichen Grund geshortet, da waren rasch 30 Prozent der Market Cap weg, das war Stress. Das kann kurzfristig Market Cap auslöschen, aber nicht das Geschäftsmodell. Und Medien: In Deutschland müssen sich Tagesmedien tiefer mit den Titeln beschäftigen, um konkurrenzfähig zu sein.

Was kann das Besondere an Evotec in den nächsten fünf Jahren sein?
Potenzielle klinische Erfolge von laufenden Projekten, die ohnedies ein Partner bereits zahlt. Wir erhalten Meilensteinzahlungen und Umsatzbeteiligungen. Im Aufbau der Zukunftspipeline geht es um den Discovery-Bereich, um Technologie, um Beschleunigung von Molekülen, da sind wir Qualitätsführer. Eine Autobahn für Moleküle. Wenn ich jetzt andere auf diese Autobahn bringe, kann das die Upside sein. Es ist mir gelungen, Akademiker-Persönlichkeiten, die früher ihre Ideen via VCs finanziert hätten, auf die Evotec-Infrastruktur zu holen. Sind wir erfolgreich, wird geteilt. Erfolge mit Harvard haben sich eingestellt. Zufall? Dann auch Yale und Belfer. Kein Zufall mehr. Wir haben brillante Projekte auf der Autobahn, weil wir auch einen besseren Selektions-bias als VCs haben, es ist Kerngeschäft. Datenpunkte, die wir um 1000 produziert haben und eventuell zu 10.000 an Pharma veräußern könnten …

Welchen Anteil am Umsatz hat das?
Aktuell ca. 10 Prozent, auf Sicht drei bis fünf Jahre sollen es 30 bis 50 Prozent werden.

Lass mich raten: Das ist die neue Equity-Story, mit der Du US-Investoren …
Exakt, ist ja auch spannend. Eine Firma aus Hamburg, die mit Experten aus Harvard, Yale sowie Top-Pharma-Firmen andererseits gewinnbringend agiert. Die Tour geht im Herbst los, es gibt in Amerika vielleicht 30 relevante Adressen, die wir zu einem Research Day in New York einladen werden.

Du bist Valneva-Aktionär. Ist auch Evotec ein Kandidat für Merger oder Takeover?
Ja, ich war Aktionär von Intercell und bin jetzt Aktionär von Valneva. Bei Evotec haben wir einige kleinere Takeovers gemacht, wir sind organisch und anorganisch gewachsen. Das ist die Strategie. Gleichzeitig darf ich, als dem Shareholder verpflichteter CEO, aber keine Unternehmensformation ausschließen. Tue ich auch nicht.

Grafiken

Grafiken/Fachhefte: Das sind die Bereiche, in denen alles zusammenläuft.
Technisch gesehen sind Grafiken ähnlich wie Fotos zu sehen, zB ein JPG und ein guterText dazu. Gerade im Kapitalmarkt tätige Unternehmen schicken oft ganz hervorragendes Material in den Grafiken mit. finanzmarktfoto.at sammelt, beschriftet, reiht fachlich ein.
Dazu ist uns gleich zum Start eine Kooperation mit der OECD gelungen, täglich wird eine OECD-Grafik veröffentlicht. Auch die Handelsstatistiken der Wiener Börse oder z.B. die wikifolio-Aktivitäten von Christian „Smeilinho“ Drastil finden Einzug. Volle Transparenz.

Fachheft

Die Fachhefte wiederum führen Grafiken, Fotos und Texte in Printform zusammen. Ein Beispiel hierfür ist die Growth-Champions-Studie aus dem Fachheft 9, ein weiteres das Steuer-Fachheft zur KESt mit Deloitte-Expertin Nora Engel-Kazemi (Bild). Das Nr. 1-Fachheft mit mehr als 100.000 Downloads.

„Ich werde nie wieder fremdes Geld managen“

Isabella de Krassny hat alle Portfoliomanager-Mandate zurückgelegt. Nach Praktiker/Barracuda reicht es ihr. In Relation zum Risiko sei nichts mehr zu holen, das Geschäft sei viel zu gefährlich.

Im Portfoliomanagement ist kein Geld mehr zu verdienen. Da ist sich die Branche (fast) einig. Warum es sich aber nicht nur um ein zyklisches Tief (mit Aussicht auf Besserung) handelt, sondern es um weitaus mehr geht, liegt an der Begleiterscheinung: Es ist die Haftungsproblematik, die das Geschäft gefährlich gemacht hat. So gefährlich, dass sich selbst hartgesottene ManagerveteranInnen zum Rückzug entschlossen haben. Isabella de Krassny ist eine davon; streitbar, ehrlich und nimmt sich auch im Gespräch mit dem *Fachheft* kein Blatt vor dem Mut. Sie erzählt, warum „ich nie wieder fremdes Geld veranlagen werde“.

De Krassny, auch über die Grenzen hinaus als Praktiker-Investorin bekannt, hatte zuletzt sechs Stiftungen mit einem Gesamtvolumen zwischen „100 und 200 Mio. Euro“ betreut. Nun war es nicht zuletzt das Praktiker-Involvement, das praktisch (un)praktische Probleme brachte: „Eine Privatstiftung hat behauptet, dass wir Gelder missbräuchlich verwendet hätten, um einen Einfluss bei Praktiker zu bekommen. Richtig ist: Wir hatten sogar 12 Mio. Kapitalerhöhung investiert aus eigener Kassa, damit das Praktiker-Investment, das vorher für die Stiftungen gekauft wurde, werthaltig bleibt“. Und weiter im Isabella-Style: „Ich hab mir den sprichwörtlichen Arsch abgelaufen, eigenes Geld investiert, nicht mehr geschlafen, noch 12 Mio. hineingebuttert und dann muss man sich anhören, man hätte das Geld missbräuchlich verwendet“.

Die Portfoliomanagerin hat die Mandate zurückgelegt, veranlagt jetzt nur noch das eigene Familienvermögen via Donau Invest. Bei den „fremden“ Portfolios hatte es sich um Spezialfonds gehandelt, die von Stiftungsvorständen aufgesetzt und auf Wunsch dieser an de Krassny übertragen worden waren: „Die wussten genau, was ich mache: Übernahmekandidaten, Squeeze-out-Aspiranten, ein wenig Distressed. Wenn Praktiker gutgeht, kann sich das verfünffachen, weil es vom Hebel her so interessant war. Aber es ist halt schiefgegangen, dafür haben zehn Investments vorher funktioniert“; so de Krassny. Wenn einmal etwas daneben gegangen ist, würden sich alle darauf stürzen. Dabei sei sie eine der wenigen gewesen, die gut dokumentiert war. „Sogar extrem gut“, sagt de Krassny, „ich kann über jeden Titel, in den ich investiert bin, eine Dissertation schreiben, ich recherchiere bei Kunden, bei Lieferanten, mache Werksbesichtigungen“. Es sei nicht so, dass sie einfach sage, „kaufen wir das einmal“. Sie hätte nichts empfohlen, immer gesagt: „Ich mache das und das, …“. Reporting ja, Empfehlung nein.

© Martina Draper/finanzmarktfoto.at (3)

Auf die Fachheft-Frage, wozu man das dann überhaupt tue – um in guten Jahren gutes Geld zu verdienen, richtig? Nun, meistens sei es so, so die Antwort, dass es eine fixe Verwaltungsgebühr gibt. Diese sei davon abhängig, wie aktiv gemanagt werde, also wie wenig man an einem Index klebe. Das kann zB monatlich kündbar sein. Es handle sich um einen Promillesatz vom verwalteten Vermögen. Ein Rentenmandat ohne grossartiges Hokuspokus biete gar nur 0,25 bis 0,30 Prozent, in Richtung High Yield Bonds kommt man auf rund 0,6. Da gebe es in der Regel keine Performancefee. Die meisten (gemischten) Balanced-Mandate hingegen wären mit 0,35 bis 0,40 „völlig irre“ gepreist. Der Konkurrenzkampf sei gerade bei prestigeträchtigen Mandaten extrem. Es gibt keine Risikotoleranz, ein Fehler ist fatal. Mit der Spezialisierung auf Sondersituationen wie bei de Krassny kommt man auch in den Genuss von Performancefees, zB 10 Prozent von allem, das zehn Prozent übersteigt, freilich mit High Watermark. Zusätzlich gibt es aber auch sehr viele nicht gemanagte Mandate, reine Beratungskunden, man bekommt zwischen 4 und 8 Basispunkten Depotgebühr, die Kunden wollen trotzdem etwas Pfiffiges, „aber wehe, das klappt nicht.“

Dass bei Fehlern gerne die Haftungskarte gezogen wird, sei schade, „denn das Wesentliche im Geschäft ist doch Vertrauen“, so de Krassny, „was kann ich für ein Interesse haben, dass man jemanden falsch berät?“ Dafür, dass man sich nachher sagen lassen müsse, man hätte das bewusst gemacht? Man hat nur einen Bruchteil davon, soll aber 100 Prozent des Schadens berappen. „Nein, das kann es nicht sein“.

Wo geht das Geschäft hin? „Dienst nach Vorschrift, nur keinen Fehler machen. Wer zB griechische Anleihen hatte, kann keinen Vorwurf bekommen, mündelsicher, Dienst nach Vorschrift. Riesen-Verluste, aber nicht haftbar, hat ja jeder gemacht. Das begünstigt natürlich die Refinanzierung der Staaten und zeigt sich darin, dass die erzielbare Rendite in keinster Weise mit dem eingegangenen Risiko (Staatsbankrott) übereinstimmt.“

Auch im Portfoliomanagement gehe es um unternehmerische Entscheidungen, der Kunde will natürlich so viel wie möglich, gibt es einen Schaden, wird geklagt. Und die Rechtssprechung ist extrem beraterfeindlich. De Krassny, abschliessend: „Ich hab ja auch ein schickes Insiderverfahren am Hals bei der Barracuda, habe tausende Euro investiert in meine Verteidigung, habe meine Unschuld bewiesen. Die FMA stellt das Verfahren nicht ein, weil sie seit über einem Jahr ‚Daten‘ sichten muss, außerdem habe ich nur für Kunden investiert und aus dem angeblichen Insiderwissen für mich selbst keinen Cent verdient.“

Fazit von Karl Arco (beim Talk als Zuhörer und Inputgeber dabei): *„Ausgegangen ist die ganze Party von Amerika, die strengen Regelungen gibt es aber nur in Mitteleuropa, die Vermögensverwalter wandern aus. Die Branche war ja einmal recht gross in Österreich. Man wird mit Gesetzen ins Knie geschossen, das Bankgeheimnis-Problem dazu. Für Mitarbeiter ist das nicht mehr interessant, weil in Relation zum Haftungsrisiko, dem man sich aussetzen muss, nichts mehr zu verdienen ist. Die Leute haben Angst und Angst ist kein guter Berater. Was man vor Gericht hört, ist unpackbar. Das ist wirklich heftig.“*

> Ich habe eigenes Geld nachgeschossen, nicht mehr geschlafen und muss mir anhören, ich hätte Gelder missbräuchlich verwendet.
>
> Isabella de Krassy

Beim Fachheft-Talk war auch der Banker Karl Arco dabei, mehr Bilder unter *http://finanzmarktfoto.at/page/index/569*

aktien forum
christian drastil

Finanzmarktfoto des Monats

I

© Rudi Froese

II

III

Jury

Juli-Sieger: (I) Das Foto hat RHI zur Verfügung gestellt: „Ein Kollege aus einem deutschen Werk, der unsere Vision bei einem Fallschirmsprung in luftige Höhen gebracht hat“ (II) Strabag unter Top 10 Arbeitgebern für Ingenieure in Österreich © Rudi Froese (III) Semperit machte eine Großinvestition am Förderbandstandort Belchatów in Polen und hat erfreulicherweise auch in die Fotoqualität investert. **So wurde gevotet:** Monatlich wählt finanzmarktfoto.at aus allen veröffentlichten „externen“ Bildern (nicht selbst angefertigte) zehn aus und legt sie der Jury vor. Die Jury vergibt nach dem langjährig bewährten Formel1-Prinzip 9, 6, 4, 3, 2 bzw. 1 Punkt(e). Unsere Jury: (1) Martina Draper (finanzmarktfoto), (2) Dirk Herrmann (Kunstexperte, Investor), (3) Melinda Mihoczy (Deloitte), (4) Alexandra Seyer (Alba Comm.), (5) Peter Sitte (com_unit). Auflösung monatlich im Fachheft.

Christian Drastil und Thomas Irmler jetzt beide bei wikifolio unterwegs.

„ATX ist billig, aber noch nicht lächerlich billig“

Fondsmanager Thomas Irmler im *Fachheft*-Talk über Stockpicking und warum es noch rund 20 Prozent nach unten gehen muss, damit man dann wirklich eine ATX-Chance wie 2002 erhält.

© Martina Draper/finanzmarktfoto.at (3)

Stockpicking funktioniert in Wien nicht, sagt Thomas Irmler, und rührt relaxt seinen Kaffee um.

> In meinem Österreich-Wikifolio habe ich nur Low-Beta-Stocks wie Verbund und EVN.
>
> Thomas Irmler

Lieber Thomas, kurz ein paar Worte, warum Du nicht mehr bei der ESPA bist, wo Du zuletzt den Ringturm (RT) Österreich Aktienfonds und den RT Zukunftsvorsorge Aktienfonds gemacht hast. Ich höre von Auffassungsunterschieden, wie sie halt vorkommen können …

Thomas Irmler: Ja, und zwar darüber, wie man die Fonds managen sollte. Meine Meinung ist, dass man bei einem Fonds mit Österreich-Schwerpunkt hauptsächlich auf das Makro-Bild schauen muss. Wenn es rauf geht, braucht man Beta über 1 und wenn es runtergeht, Beta unter 1. Die Alternative, die meiner Meinung nach international Sinn macht, aber an die ich für Österreich mit den viel zu wenigen Titeln einfach nicht glaube, ist Stockpicking. Auch wenn zB Alois Wögerbauer das seit Jahren wirklich super hinbekommt. Es war auch ein Seitwärtsmarkt. In einem Bullenmarkt geht das nicht, auch nach unten ist man dann zu stark investiert. RCM setzt auf Stockpicking, jetzt auch die ESPA. Am Ende eines Trends sieht man, was in den vergangenen Jahren am besten gewesen wäre.

Also Seitwärtsbewegung vorbei?

Ja und auch ein Ende des Trends, dass man 100 Prozent investiert ist, Stockpicking betreibt, weil das nicht funktionieren wird. Ich glaube halt langfristig nicht an Stockpicking. Dazu kommt, dass ich auch kein Stockpicker bin, sondern ein Makroökonom. Wenn ich glaube, dass der Markt steigen wird, dann muss ich die Beta-starken Aktien long sein, zB die Banken oder eine voestalpine, RHI.

Bis zu welcher Grenze an Volumen kann man in Österreich stockpicken? 100 Mio.?

100 Mio. gehen gerade noch, 50 sind besser, aber in meinem Fall mit zuletzt kumuliert fast einer Mrd. war es ausgeschlossen.

Und wohin gehen wir im Markt?

Wir sind seit Sommer 2007 in einem Bärenmarkt, ich bin langfristig sehr bullish. Der Punkt ist nur: Am Ende eines Bärenmarkts sind Aktien nicht nur billig, sondern sie sind lächerlich billig. Und die Aktien sind noch nicht lächerlich billig. Ich glaube, dass wir im Herbst tiefere Kurse bekommen.

Wie tief gemessen am ATX? Unter 2000?

Ja definitiv. Ich denke, dass wir in Europa ein deflationäres Problem haben und das bei den Aktien noch nicht angekommen ist, anders als zB bei den Rohstoffen. Ich glaube, dass man heuer noch sehr billig kaufen kann. Ich sehe das als Chance, nicht als Bedrohung.

Und würdest Du bereits aufsammeln oder sagst Du, dass wir noch nicht so weit sind?

Wir sind noch nicht so weit. Bei manchen Titeln juckt es aber schon jetzt sehr. Eine Kapsch bei 30 zB, aber ich glaube auch, dass man die zu 25 bekommen kann. Oder eine ams bei 50. Auch Titel wie Lenzing sind auf Sicht drei, vier Jahre bei den aktuellen Kursen ein „Steal“. Aber es wird noch billiger.

Also zehn bis 20 Prozent runter?

Eher 20. Dann eine Riesen-Chance auf mehrere Jahre.

Wie 2002?

Ja. Es gibt viel Liquidität und wenn es nochmals nach unten geht, dann werden die Notenbanken vielleicht nochmal stimulieren müssen. Und irgendwann ist der Druck so gross, dass der Wirtschaft gar nichts anderes übrig bleibt, als zu wachsen. Dann muss man Aktien long sein bis unter die Decke.

Stichwort wikifolio. Wir sind ja alle dabei. Wie bist Du aufmerksam geworden?

Ein Handelsblatt-Artikel im März, ein Homepage-Besuch, das hat mir gefallen. Als Fondsmanager ist das compliancemässig und sowieso „No-Go“. Jetzt hat sich das zerschlagen und ich bin bei wikifolio aktiv. Aktuell ist ein Long-Short-ETF-Portfolio in der Testphase. Ich handle ETFs auf Indizes, Rohstoffe, Währungen und Zinsen.

Du bist wohl im nächsten Emissionslauf von wikifolio dabei. Wirst Du eigenes Geld investieren?

Definitiv. Ich werde 5000 Euro investieren, damit es Real-Money gekennzeichnet wird. Wenn man gute Performance liefert, wenig Drawdowns hat, wird man Anlegergelder gewinnen. Und weil der Anleger nur 0,95 pro Jahr zahlt, ist das durchaus attraktiv.

Und dann hast Du mir auch Absolute Trading Austria Plus als wikifolio angekündigt …

Ich werde zumindest 75 Prozent Austro-Aktien haben. Keine 100 Prozent, weil einige Branchen in Österreich fehlen; Chemie oder Autos zB.. Weil ich sieben Jahre Österreich gemacht habe, wird das der Schwerpunkt sein, da findet man auch gute Unternehmen, gut aufgestellte Weltmarktführer.

Und warum Absolute Trading?

Also ich möchte nicht an einem Index kleben, sondern ich möchte in jedem Jahr eine positive Performance erzielen und neben den Core-Investments ein wenig traden.

Die Range für den Investitionsgrad?

Das Portfolio wird je nach Einschätzung zwischen 0 und 100 Prozent Aktien haben.

Und Short?

Schwierig, es gibt keine Short-ETFs auf den ATX im Wikifolio-Universum, Absicherung hie und da über DAX-Short-ETFs.

Frage an jemanden, der mit Unternehmen, Institutionellen zu tun hatte. Kann man dafür Institutionelle gewinnen?

Schwierig, man braucht bei den meisten drei Jahre Track Record und es darf auch nur max. 10 Prozent des wikifolio-Gesamtwerts investiert werden. Also eher was für Private.

Welche Testtitel sind im Austro-Wikifolio?

Ich bin sehr defensiv, effektives Exposure Null, nur Low-Beta wie EVN und Verbund.

Also Contrarian bei den Versorgern, die hat ja fast niemand auf der Liste.

Ja, weil ich glaube, dass die Märkte nach unten gehen. Ich bin auch ein wenig Amag long, dazu DAX und EuroStoxx short. Das Ziel ist, nichts zu verlieren, wenn es runtergeht. Ich habe auch in der Vergangenheit gute Performance erzielt, die Benchmarks bis auf 2012 immer geschlagen, davor einen Fonds in erbärmlichem Zustand übernommen.

In Deine Ära ist natürlich Lehman gefallen, der ATX-Future war da 100 Punkte unter der Kassa. Wie konntest Du hedgen?

Ich musste nicht, ich war underweighted und glücklich, konnte den Future unter der Kassa kaufen. Das war geschenktes Geld.

finanzmarktfoto.at

Die Website zeigt u.a. die neuesten und am stärksten abgerufenen Bilder. Ein Counter zeigt, was (Zugriffs)Sache ist. Und weil oft Fragen kommen: Ja, wir schützen unsere Produktion mit Wasserzeichen. Die eigens produzierten Fotos sind in High-Res und ohne Wasserzeichen gegen Kostenersatz bestellbar. Fragen Sie uns.

christian-drastil.com

Christian ist unser Ideengeber und Vernetzer mehrerer Welten. Technisch gesehen ist seine christian-drastil.com (2012 zum besten Finanzblog im deutschsprachigen Raum gekürt) wohl eines der innovativsten Blogprojekte in Europa, für redaktionelle Beiträge kann zB direkt auf den Fotoschatz von finanzmarktfoto.at zugegriffen werden.

Christian liebt seinen Job, ist Beirat im ZFA und in der VTAO, hat etliche Auszeichnungen erhalten, u.a. gleich 2x für das „Lebenswerk“. Christian ist Ex-Sportler und Consultant der Öst. Sporthilfe, mag sportliche Börseevents.

„Banken kommen wieder – Erste-KE war sehr gut“

Alfred Reisenberger ist Ende Juni aus der Wiener Privatbank ausgeschieden. Im *Fachheft*-Talk plaudert der Analyst, Asset Manager und Sportler u.a. über „Lehrer“-Ambitionen und sein wikifolio.

Der Sommertalk fand im Tennisclub p48 vis a vis der alten Austria Tabak-Zentrale statt, mehr unter *http://finanzmarkt-foto.at/page/index/585*

© Martina Draper/finanzmarktfoto.at (2)

Alfred, man munkelt, Du könntest aus dem Business weitgehend aussteigen …
Alfred Reisenberger: Nein, aber vielleicht werden wir einfach in eine neue Richtung gehen. Und zwar in die Lehre. Wir sind drei Leute, die alle studiert haben, viel Kapitalmarkterfahrung haben, alle im Ausland waren, perfekt englisch sprechen, wir würden das gerne leveragen. Es gibt verschiedenste Ideen, ich habe ja jetzt eine wunderbare Work-Life-Balance bis Jahresende und werde viel nachdenken. Es kann Schule sein, Erwachsenenbildung oder über das Web; ein bisschen was will man verdienen, aber keine Eckhäuser. Ich habe alles, was ich zum Leben brauche. Ich bin ja ein grosser Ski-Freak. Ob ich jetzt 30 Paar Ski im Keller habe oder nur 28, ist egal. Meine Kinder sind erwachsen, die Frau verdient. Ich sehe Bedarf im Schulungsbereich, weil da wirklich viel zu tun ist.

Wollt Ihr eine kleine Einheit gründen?
Ja, in diese Richtung kann es gehen. Die meisten meiner Freunde sind Lehrer, kommt vom Sportstudium her.

Abgeschlossenes Sportstudium?
Nein, ich wollte ja damals vor allem Schifahren. Habe in der Uni ganz tolle Leute kennenlernt. Ein guter Freund ist auch Peter Stöger, ihn habe ich zuletzt in Windischgarsten besucht und jetzt dann auch beim 1. Heimspiel in Köln.

Man kennt Dich vor allem als Analyst, zuletzt warst Du auch Asset Manager. Wirst Du das nicht weitermachen?
Es ist ein Entweder/oder. Entweder es wird das Thema rund um die Lehre oder ich mache etwas rund um Asset Management. Analyse macht natürlich immer Spass, als Asset Manager habe ich ja nur zwei Jahre Erfahrung, aber aufbauend auf 23 Jahre …

Eventuell auch wieder rasch bei einer Grossbank andocken?
Nein, wie gesagt bis Ende 2013 Gardening Leave. Ich habe genug Zeit, mich umzusehen.

Man kann also jetzt relaxt Bilanz ziehen über viele Jahre im Geschäft. Ich verbinde Dich mit Giro, Erste, CA IB, Cheuvreux, Wr. Privatbank. Was war die beste Zeit?
Zum einen die Zeit in London, aber am besten war sicher die Zeit bei Cheuvreux, das war der professionellste Arbeitgeber. Ich konnte mit Edi Berger für die Franzosen in den knapp drei Jahren etwas – glaube ich – wirklich Grosses aufbauen. Wir haben es da sogar einmal auf Monats-Nr. 1 in Wien geschafft.

Wie gefällt Dir da die aktuelle Entwicklung bei Kepler Cheuvreux, Ex-Kollegen wie Neuhold oder Wegbegleiter wie Eisenschenk kennt man ja gut.
Ich sehe das sehr positiv, wenn ein so grosser Player in Wien beginnt. Das Problem ist der Markt, leider ist dieser sehr klein geworden. Das Umfeld ist fürchterlich. Kepler Cheuvreux hat ausgezeichnete Leute, zB die Namen, die Du angesprochen hast.

Und die Wiener Privatbank? Groll?
Ich weiss, dass der Alfred Reisenberger nicht billig ist. Ich komme mit dem Ausstieg gut klar, auch weil die Stimmung zuletzt eh nicht mehr perfekt war. Ich bin aber immer noch Aktionär der Bank und hoffe jetzt, dass man ordentlich wirtschaftet.

Deine beste Zeit war also bei Cheuvreux. Und was war die Golden-Ära des Marktes?
Es kommt immer darauf an, was man aus dem Markt macht. Bei Cheuvreux war es keine Goldene Zeit, aber es hat trotzdem funktioniert. In der CA IB, so bis 2006/07, auch da war viel möglich. In einem Bullenmarkt tut man sich als Analyst auch leicht.

Und jetzt machst auch Du ein wikifolio, welches Universum hat es?
Europa. Da ist die Spielweise einfach viel grösser als rein in Österreich, man kann sich als Analyst auch besser austoben. Meine Beschreibung – das wikifolio ist ja noch nicht öffentlich – sagt, dass es stark ideengetrieben ist, fundamentale Ansätze sind wichtig.

Würdest Du auch eigenes Geld einsetzen?
Absolut.

Welchen Stellenwert hat Wien?
Insgesamt habe ich sieben bis acht Aktien im wikifolio, darunter mit voestalpine und CA Immo zwei Österreicher. Die ams habe ich kurz ein wenig gespielt.

Sind die beiden Buy/Hold gedacht oder als schnelle Timing-Wette?
Beides. Die CA Immo ist wegen des Tower 185 in Frankfurt sehr spannend, die voestalpine ist eine eher kurzfristig getriebene Idee. Ich kenne das Unternehmen extrem gut, ich glaube, dass sie gut verdienen werden in einem negativen Umfeld. Im wikifolio gibt es auch Zeit, dass man zur Not einiges aussitzt.

Das 1. Halbjahr ist ja nicht gut gelaufen für den ATX. Wie geht es weiter?
Es gibt zwei Sichtweisen: Rein fundamental kann man durchaus positiv sein, das ist aber halt leider völlig entkoppelt von dem, was dann an der Börse passiert. Eine schlechte Unternehmensmeldung kann alles ändern, Kapsch kommt aus dem Nichts und ist wieder auf dem Weg dorthin, auch eine ams wurde lange Zeit in den Himmel gelobt.

Aufsteiger gibt es wenige, leider …
Meine zwei Lieblingsunternehmen sind Andritz und SBO. Die Andritz hat jetzt einmal enttäuscht, aber das ist bald wieder verdaut. Dazu auch voestalpine und RHI.

Das deckt sich mit der Meinung von Edi Berger und US-Investoren.
Sehr richtig. Es gibt gute Firmen und solche, die nie in den Olymp aufsteigen werden.

Einen Punkt möchte ich ansprechen: Bei Eurem Start bei der Wiener Privatbank seid Ihr antizyklisch bullish auf die Banken gewesen. Immer noch? Die Erste hat ja gerade eine tolle Transaktion hinter sich.
Ich sage, eine Wirtschaft ohne Banken ist denkunmöglich. Man muss Kosten einsparen, Filialen einsparen. Irgendwann werden die Banken wieder zu Stärke kommen, auch wenn sie jetzt vom Regulatorium stranguliert werden. Nicht alle, aber viele Banken haben gut performt. Ich bin da optimistisch. Die Erste hat die KE sehr gut gemacht, über der RBI schwebt noch das KE-Damoklesschwert.

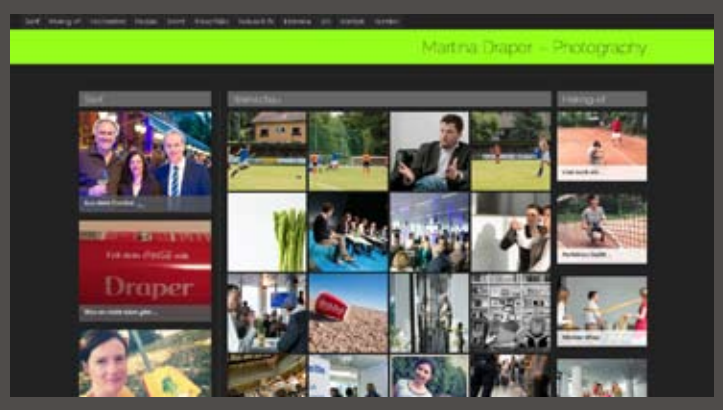
Und Stepic?
Ich glaube, mit Sevelda gibt es einen guten Nachfolger, auch Stepic war gut, aber niemand ist unersetzbar. Der Friedhof ist voll mit Leuten, die unersetzbar sind.

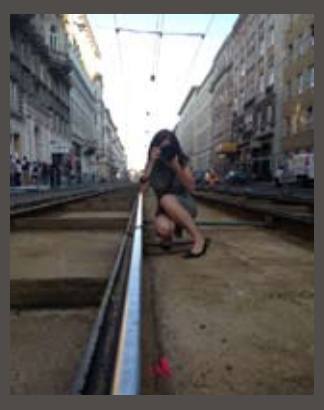
> Lieblingsunternehmen von mir sind Andritz und SBO. Im wikifolio habe ich jetzt voestalpine und CA Immo gewichtet.
>
> Alfred Reisenberger

aktien forum
christian drastil

martina-draper.at

Martina ist Berufsfotografin (finanzmarktfoto.at und viele Medien mehr.) und hauptsächlich im Kapitalmarktumfeld tätig. Sie porträtiert, begleitet Events, kann selbst die grössten Eisblöcke irgendwie auftauen, was zur Folge hat, dass die Fotografierten über das authentische Ergebnis oft grosse Freude ausdrücken. Martina fotografiert ihre Sicht der Dinge, klassisch/witzig/schräg und bemerkt auch die Nebensächlichkeiten „drumherum“. Das Bild zeigt sie beim „Making of“ des Seite 1-Bildes.





josefchladek.com

Josef ist technisches Mastermind bei finanzmarktfoto.at und allen anderen hier genannten Sites. Er verfügt über mehr als 20 Jahre Erfahrung im Programmieren von Websites. Seine Passion ist die Kunst, u.a. Fotobücher. Für die finanzmarktfoto.at werden Schätze, die in seinem Lab entstanden sind, konsequent weitergedacht: so wird es z.B. künftig auch für Geschäftsberichte und Finanzbücher virtuelle Bookshelfs geben. Fragen Sie uns.

Wir setzen uns für den Finanzplatz Wien ein:

3 Banken-Generali Investment-Gesellschaft m.b.H.

AT&S

BAADER – Die Bank zum Kapitalmarkt.

Close Brothers Seydler Bank AG

Deutsche Bank db-X markets

Deloitte.

direktanlage.at – Die Bank für Anleger.

ERSTE

ERSTE SPARINVEST

IMMOFINANZ GROUP

ING DiBa Direktbank Austria

iv INDUSTRIELLEN VEREINIGUNG

MEINL BANK

PALFINGER – LIFETIME EXCELLENCE

philoro EDELMETALLE

Post

Raiffeisen CENTROBANK

rosenbauer

SIMMO

TELEKOM AUSTRIA GROUP

UNIQA

valneva

voestalpine – EINEN SCHRITT VORAUS.

wikifolio

Kontakt

Herausgeber/Imprint:
FC Chladek Drastil GmbH
Czerninplatz 4
A-1020 Wien
FBNr: 391515h
UID: ATU67778746

Datenstand dieser Sonderausgabe: Juli 2013
Buchungen/Kreativkonzepte: me@christian-drastil.com
Verteiler: zentralfotosammelstelle@finanzmarktfoto.at
Allg.: office@fc-chladek-drastil.com
Die Fotografin: martina.draper@me.com
Smeil!

Mashup